

* Karlsruhe, 23. Februar. Im ganzen Schwarzwald herrschte heute nacht anhaltender Schneefall. Die Temperatur sank von + 11 Grad auf - 2 Grad. Der Neuschnee ist 10 Cm. hoch.

* Berlin, 23. Febr. Im Sonderzug traten gestern 150 Sänger der Berliner „Liedertafel“ ihre Konzertreise nach Ägypten an. Die Reise ging nach Basel, wo heute Abend ein Konzert in der Baseler „Liedertafel“ stattfindet.

* Berliner Vergnügungsrätten. Der Metropol-Palast in Berlin, der die Tanzlokale der Welt „Palais de Danse“ und „Pavillon Mascarade“ enthält, ging für sechs Millionen an die Grundstücks-Gesellschaft „Linden-Bauverein“ über. Das Objekt ist früher mit achteinhalb Millionen verkauft worden. Der Bau ist mit vier Millionen Mark Hypotheken belastet. Der Grund und Boden, auf dem der Metropol-Palast steht, steht mit 30 000 Mark pro Quadratrute zu Buch, doch ist das noch nicht der höchste Preis, der in Berlin für Grundstücke gezahlt worden ist.

* Friedrichshafen, 21. Febr. Heute vormittag 8 Uhr ist hier das 23. Luftschiff Zeppelinischer Konstruktion zu seiner ersten Werftstättenfahrt aufgestiegen. Das Luftschiff geht in kurzem in den Dienst der Militärverwaltung als „L. 3. 8“ über und wird in Trier stationiert.

* Bern, 23. Febr. Aus allen Tälern am Nordfuß der Alpen wurden gestern Abend die heftigsten Föhnstürme gemeldet. An manchen Orten wurden die Dächer der Häuser aufgehoben und die Kraftleitungen zerstört. Der Schnee schmilzt bei 20 Grad Celsius rapide. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich bei Randerzieg ereignet. Als ein Eisenbahnzug gegen 4 Uhr nachmittags in das Nordportal des großen Lötschberg-Tunnels einfuhr, warf der Sturm zwei Wagen in der Mitte des fahrenden Zuges um und fielen auf das Nebengeleise. Von den Passagieren wurde einer getötet und zwei verletzt. Es handelt sich um einen Lokalgüterzug, der zweiachsige Wagen führte. Der heftige Sturm erschwerte die Rettungsarbeiten sehr.

* Aus Debrin wird gemeldet: Die Residenz des Bischofs des neu errichteten griechisch-katholischen Bistums Debrin, Dr. Miklosch, wurde gestern durch 3 Dynamit-Patronen in die Luft gesprengt. 6 Personen wurden getötet, darunter der Vikar, der Sekretär des Bischofs, ein im Hause anwesender Advokat, 2 Diener und eine Köchin. 4 Mexikaner, 2 Advokaten und 2 Frauen wurden schwer verletzt. Der Bischof, unter dessen Schlafzimmer die Hülsen von 3 Dynamit-Patronen in dem vollständig zertrümmerten Hause gefunden wurden, ist infolge seiner Abwesenheit der Katastrophe entgangen. Die Ursache ist in dem rumänisch-ungarischen Nationalitätenhaß zu suchen und eine Folge der Magyarisierungs-Politik.

* Veracruz, 23. Februar. Am Sonnabend wurde ein Militärzug, auf welchem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Lima der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchtbar. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten, sowie ein englischer Lokomotivführer sind getötet worden. Ein nachfolgender Personenzug, auf welchen die Rebellen feuerten, ist entkommen, indem er schleunigst zurückfuhr.

* Der französische Panzerkreuzer „Balbec-Roussseau“ ist in der Bucht von St. Joan gestrandet. Zwei große Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, den Panzerkreuzer wieder flott zu machen.

* New York, 21. Febr. Große Erregung ruft hier ein Zwischenfall hervor, der von maskierten Banditen auf den Postwagen eines Expresszuges nach New Orleans verübt wurde. Es ist dies innerhalb von 6 Monaten der zweite Überfall auf den Zug. Drei Banditen sprangen während der Fahrt auf den Tender des Zuges und zwangen den Lokomotivführer und Heizer mit vorgehaltenen Revolvern anzuhalten. Dann hängten sie die Wagen von der Lokomotive ab, gingen in den Postwagen und forderten die Postbeamten auf, ihnen sämtliche Einschreibebriefe und alles bare Geld herauszugeben. Sodann gingen sie auf die Lokomotive zurück und fuhren mit Dampfbildung davon, indem sie die Kühnheit besaßen, bis kurz vor

die Stadt Birmingham in Alabama zu fahren. Hier verließen sie die Lokomotive und verschwanden spurlos. Die gesamte Summe beläuft sich auf über eine halbe Million Mark.

Lothales.

* **Langenschwalbach, 24. Febr.** Zu der seitens der Regierung geplanten Aufhebung des Hochbauamts kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß auf die Eingabe des „Bürgervereins“ das Ministerium der öffentlichen Arbeiten von Seiten des Ministers eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zugesagt hat. Auch hat der Herr Minister die Eingabe zur weiteren Überlegung an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden gegeben und ist zu hoffen, daß die Schritte des Bürgervereins in dieser Sache auch von Erfolg gekrönt sein werden. Zu bedauern ist nur, daß der Verfasser des Berichtes vom 11. Febr. so wenig Lokalpatriotismus zeigt, wenn er wünscht, daß die Aufhebung des Hochbauamtes möglichst bald in Erfüllung gehen möge. Das Hochbauamt hat doch hier eine Allgemeinheit nur genützt und nichts geschadet.

Gingefand.

Der Artikel in Nr. 36 des „Arbaten“, das hiesige Hochbauamt betreffend, bedarf unbedingt einer Erwiderung. Selbst wenn wir die Stichhaltigkeit der darin angeführten Gründe anerkennen könnten, was selbstverständlich einer ganz anderen Beweisführung bedürfte, so bliebe es uns doch vollständig unverständlich, wie ein Bewohner unserer Stadt — und um einen solchen dürfte es sich zweifellos handeln — eine solche Notiz, die doch nur geeignet sein kann oder geeignet sein soll, Schwalbach zu schädigen, in das hiesige Blatt und in eine große Anzahl auswärtiger Blätter setzen kann. Können wir doch alle genügend zusammenwirken, um unsern von der Natur so reich vorangetriebenen Orten des Kreises bevorzugten Ort, dem man so wie so schon viel zu leihen nicht wohl will, zu heben! Sind die Gründe, die für eine Aufhebung des Hochbauamtes sprechen, wirklich so gewichtig — nun, dann mag der Herr Minister oder der Herr Regierungspräsident entscheiden. Aber ihm noch eine Handhabe bieten, die sich selbst nicht klar und einig, das kann nur blinder Haß auf den Ort oder noch schlimmer: eignes egoistisches Interesse zuwege bringen. Wir verlieren erst kürzlich das Domänenrentamt, ohne uns zu rühren. Andere Orte sollen es auf ihre Vorstellung hin behalten haben. Da sollen Leute noch Mut haben, für Schwalbach etwas zu tun, an anderen Ort, bedeutet ein Verlust für denselben. Das bedarf keines Beweises. Den Wunsch am Schlusse seines Artikels aber möge der Verfasser zurückgeben: Wenn es hier nicht gefällt, der Herr sein Bündel!

Der Vorstand des Bürgervereins.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

vom 23. Februar 1914.

Preis pro 100 Pfd.

Lebend | Schlachtgewicht | Preis

Ochsen:

- a) vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezochte) 51—55 90—
- b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 50—54 89—
- c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 46—49 80—

Bullen.

- a) vollfleisch., ausgewachs., höchsten Schlachtwertes 45—48 75—
- b) vollfleischige, jüngere 42—44 70—
- c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 00—

Färren und Kühe:

- a) vollfleischige ausgemäst. Färren höchst. Schlachtwertes 47—51 83—
- b) Kühe bis 7 Jahre 39—43 70—
- c) 1. wenig gut entwickelte Färren 42—46 75—
- 2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 34—37 64—
- d) mäßig genährte Kühe und Färren 30—34 60—

Kälber:

- feinste Mastkälber 62—64 103—
- mittlere Mast- und beste Saugkälber 53—58 88—
- geringere Mast- und gute Saugkälber 48—52 80—
- geringere Saugkälber 44—47 73—

Schafe:

- a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 47—00 96—
- geringere Mastlamm und Schafe 00—00 00—

Schweine:

- a) vollfleischige Schweine v. 80—100 Kg. Lebendgew. 50—51 64—
- b) " " unter 80 Kg. Lebendgew. 50—51 64—
- c) " " 100—120 Kg. Lebendgew. 51—52 64—
- d) " " von 120—150 Kg. Lebendgew. 51—00 61—
- e) Fett Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht 49—50 61—
- f) unreine Sauen und geschlachte Eber 46—00 58—

Austrieb: 67 Ochsen, 27 Bullen, 122 Färren u. Kühe, 406 Kälber, 78 Schafe, 918 Schweine.

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.

Herzenskürm.

Roman von M. Hellmuth.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dann übernahm ich noch eine Botschaft an seinen Vater, eine reuige Bitte um Verzeihung. Er wage nicht, jetzt noch nicht, sich ihm persönlich zu nahen. Erst wenn er gezeigt, daß seine Umkehr eine wahre sei, dann erst werde er kommen und sich die Verzeihung selbst holen von allen denen, welche ihm Gutes getan, die ihn geliebt und denen er so viel Leid zugefügt. Ob er halten wird, was er versprach, freiwillig gelobte? Ich hoffe es! Schon am anderen Tage reiste er ab, er war eine Verpflichtung nach Newyork eingegangen. Dort ging er nun hin, neuer Arbeit, neuem Ruhme entgegen, und dadurch, bin ich überzeugt, wird er am leichtesten sich wiederfinden.

Bis zu seiner Abreise blieben wir fast unausgesetzt zusammen, er schien den Boden hier nicht schnell genug verlassen zu können. Als ich nun, wie ich versprochen, die Angelegenheit mit Levy, wie seine sonstigen Verpflichtungen geordnet, wäre ich am liebsten nach Hause geeilt. Meine Brust war von neuer Hoffnung geschwellt, er selbst hatte Lili mir in's Herz gelegt. Doch bald nannte ich mich selber einen Toren. Und da bin ich denn auf's neue plan- und ziellos umhergereist, um mein Inneres erst wieder in das alte Gleichgewicht zu bringen. So traf mich Ihr Schreiben später, als Sie erwartet; es ist acht Tage hinter mir her gewandert.

O, diese beseligende Kunde! Doch immer wieder kommen die Zweifel, war es nur augenblickliche Aufwallung? — Und darum frage ich noch einmal meinen sehr verehrten, väterlichen Freund, ob jene beglückten Worte freie Entschließung gewesen. Eine Antwort trifft mich schon zu Hause, ich eile dorthin; jetzt hält mich die Fremde nicht mehr.

Der Freiherr ließ die Blätter sinken und blickte nachdenklich vor sich nieder. „Das beste ist, ich rede mit Jettchen; sie weiß immer Rat, und bei Geheimnissen kommt meistens auch nichts heraus“, murmelte er. Er holte seine treue Alte und nun saßen sie da und, nachdem er seine Beichte getreulich abgelegt, überlegten sie, was wohl das rechte sei.

Frei frau Henriette hatte sich über Georgs Geschick weniger erregt, als ihr Gatte gedacht. „Ich habe es kommen sehen“, sagte sie ruhig. „Hoffentlich ist seine Umkehr von Dauer. Und was nun unsere Lili anbetrifft, so denke ich, Du gibst ihr diesen Brief. Hat sie schon soviel erfahren, ist es wohl besser, sie weiß alles; dann mag sie selbst entscheiden. Wölfer hat recht, mag sie erst mit sich in's Reine kommen, Mädchenherzen sind oft unberechenbar. Mir würde allerdings eine Entscheidung nicht schwer werden“, setzte sie energisch hinzu.

„Na, ich finde, sie ist jetzt auch sehr vernünftig geworden.“ entgegnete der alte Herr. Doch trotz der zuversichtlichen Worte klang eine leise Unruhe daraus hervor. „Nun, wie Gott will.“

Das war immer das Ende seiner sorgenden Gedanken, und der alte frohgemute Ausdruck trat wieder in seine Augen. „Schicke mir die Kleine!“

„Liliput“, sagte er dann, als das junge Mädchen vor ihm stand, ihm mit den großen Augen in fast ängstlicher Spannung in das Gesicht schauend, „klein Liliput, hast mir da neulich, Du weißt wohl wann, solch schönes Wort gesagt, war das Dein Ernst?“

Lili schlang ihre Arme um seinen Hals und drückte ihr Gesicht auf seine Schulter.

„Sag' es mir ganz aufrichtig — war es vielleicht nur augenblickliche Erregung?“ Seine Stimme klang unendlich gütig. „Ist es Dir leid?“

„Nein, Onkel!“ hauchte sie, ohne den Kopf zu heben.

„Dußt es auch gern? — Kind, Du mußt es tun aus freier Wahl! Es war zwar von jeher mein Herzenswunsch, das weißt Du, und ich weiß auch, daß Du glücklich wirst, aber wenn Du es vielleicht nur tätest mir zuliebe — nein, das darfst Du nicht — zwingen will Dich niemand.“

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. Februar cr., Mittags 1 Uhr anfangend, kommen im Niehlener Gemeindevaib, Distr. Gleichen und Hirschfeld

29 Eichen-Stämme von 24 Fsm., mittl. Durchm. 24—68 cm,

74 Bärchen- u. Kottannen-Stämme von 26 Fsm.,

68 Kiefern Stämme von 35 Fsm.

zur Versteigerung. Anfang Gleichen.

Niehlen, den 23. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Ludwig.

517

Tüllblousen

Tüllblousen

mit Cluny-Einsätzen, weiß u. crème, halbfrei 2.75
und Stehtragen, außergewöhnlich billig

Restbestand Corsetts 1.50 2.25.

Hugo Waldeck.

479



Wer im Besitze von 10-Mark-Scheinen mit untenstehender Nr. ist, wird höflich um seine Adresse gebeten.

Fr. Pfeiffer, Michelbach (Raffau).

467

Z. Nr. 665613
" " 665614
" " 665615
" " 665616

Z. Nr. 665619
" " 665620
" " 665621
" " 665622

Reform-Hundeluchen Ragut

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt

Zul. Margheimer, Fouragehbl. Langenschwalbach. 2380

M. Dembach, Bollhaus.

Karl Stüwe, Missionar a. D., Kaulsdorf-Ostb. schreibt am 29. 7. 13: Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich den Hundeluchen erhalten habe. Mit demselben bin ich außerordentlich zufrieden und bedauere nur, daß er so wenig bekannt ist. Im Mai war ich zur Bodjagd nach Beulhen D.-Schl. u. lernte dort Ihren mir so lieben, das Beste was ich je gehabt, Hundeluchen kennen. Ich habe den Kuchen schon vielfach empfohlen, aber die alten Jäger und Jächter halten so unsagbar fest an dem Alten und wenn es auch dem Neuen an Güte bedeutend nachsteht. Gerne empfehle ich Ihren Hundeluchen weiter, denn es gereicht ja unserer schönen Jagd von Vorstehhunden zum Segen, zumal Ihr Kuchen bedeutend lieber von Hunden genommen wird, als wie Spratts Kuchen usw.

Junger ehrl. Mann

für Militär-Kantine gesucht Möglichst militärfrei. Gehalt monatl. 40 Mk., Kost u. Logis.

Art.-Kantine II 61, 521 Babenhäusen (Hessen).

20 Etr. Hen, 6—8 Etr. Grummet, 20 Etr. Langstroh (Flegelbruch) verkauft Karl Preßler, L.-Schwalbach, 450 Bahnhofstraße 21.

Wegen Aufgabe der Bullenhaltung für hiesige Gemeinde verkaufe ich bis zum 15. März zwei gute erstklassige

Bullen.

Weiter suche ich einen

Knecht

der Landwirtschaft versteht auf sofort Ludwig Jung, 472 Gastwirt, Bleidenstadt.

Eine trächtige

Ziege

zu verkaufen. 518 Zu erfr. i. d. Exp.

Eine braune h. trächtige

Fahrkuh

ist preiswert zu verkaufen bei Johann Beyer Ww., 510 Wambach.

Zum 1. April suche ich ordentl. Dienstmädchen.

Oberf. Aschoff 421 in Hahn (Lauenburg).

Für 1. März

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres 427 Schuhhaus Deuser, bei Baden, Bleichstr., Eck. Selenenstr.

Zeitungsmaulatur zu haben in der Expedition.

Galop-Crème
Pilo

Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders.

Krebs-Fett
enthält die Schuhe u. macht wasserdicht.

Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: Pilo-fabrik Mannheim.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,
lassen die Geschwister Enders hier im Stadthaus:

- a) Wohnhaus mit Scheune, Stall und Garten, belegen Gartenfeldstr. 20,
- b) 12 Aecker, belegen im Gründchen, vor der Schmal-mach, vor der Hardt, am obersten Hühberg, auf dem Mühlfeld und vorm Loch, sowie
- c) 1 Wiese, belegen in der Oberhofwiese

zum Verkauf ausbieten.

Langenschwalbach, den 14. Februar 1914.

404

Bürgermeisterei.

Vaterländischer Frauenverein.

Freitag Mittag 3 Uhr:

Prüfung.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Joseph
Hamburger sind aus der Hand zu verkaufen:
Betten, Schränke, Schreibsekretär und
noch verschiedene andere Möbel. Näheres bei

Emanuel Hamburger,

436

Rückgasse.

Verdingung

Zum Neubau einer Schule und Lehrerwohnung für die
Gemeinden Nauroth und Hilgenroth bei Remel werden fol-
gende Arbeiten im öffentlichen Submissionswege vergeben:

- Titel I. Erd-, Maurer- und Tüncherarbeiten,
- Titel II. Zimmer-, Schreiner- und Glaserarbeiten,
- Titel III. Dachdecker- und Spenglerarbeiten.

Offerten können, solange Vorrat reicht, auf dem Kreis-
bauamt in Langenschwalbach gegen Erstattung der Schreib-
gebühr von 3 Mk. für Titel I und II, 1,50 Mk. für Tit. III
bezogen werden, ebenso liegen dortselbst Zeichnungen und Be-
dingungen zur Einsicht auf.

Unternehmer, welche für einzelne Arbeiten in Titel II
und III Offerten abgeben wollen, können die nötigen Unter-
lagen gegen Erstattung der Schreibgebühr von 1 Mk. erhalten.

Die Offerten sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift
versehen bis zum Eröffnungstermine

Samstag, den 7. März cr., mittags 1 Uhr,
bei dem Bürgermeisteramt in Nauroth einzureichen. Zuschlags-
frist 14 Tage.

Nauroth, den 18. Februar 1914.

485

Der Bürgermeister: (gez.) Klärner.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werden im Borner Gemeindevald, Distr. 13 Flachstimpel und
Distr. 15 Ruhwälderberg

80 Rm. Eichen-Knüttelholz,

800 Eichen-, 2200 Buchen- u. 1660 Nadel-Bellen
versteigert.

Born, den 20. Februar 1914.

475

Weiter, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. Februar, nachm. 1 Uhr, kommen
in hiesigem Gemeindevald, in verschiedenen Distrikten

86 Rm. Eichen-Knüttelholz,

3630 Stück „ Wellen,

2230 „ Kiefern- „

12 Rm. Nadelholz-Knüttel.

Samstag, den 28. Februar, nachmittags 1 Uhr,
kommen in verschiedenen Distrikten

45 Stück Fichten-Stämme von 16,25 Ftm.,

15 „ „ Stangen 1. Kl.,

19 „ „ „ 2. „

14 „ „ „ 3. „

29 Lärchen von 16,49 Ftm.,

2 Birken „ 0,98 „

zur Versteigerung. Zusammenkunft im Dorf.

Waghahn, den 20. Februar 1914.

474

Der Bürgermeister: Kugelstadt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige
Nachricht, daß unser lieber guter Vater, Großvater,
Schwiegervater, Bruder und Onkel

Wilhelm Müller,

Bürgermeister a. D.,

im nahe vollendeten 76. Lebensjahre, nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, heute
Morgen im städt. Krankenhaus zu Wiesbaden sanft
dem Herrn entschlafen ist.

Stedenroth, den 23. Februar 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

515

Familie August Müller.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Febr.,
Nachmittags 2 statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme
von Nah und Fern an unserem Schmerz über den
Verlust unseres treuen Vaters

Carl Joseph Staat

sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Dehan
Boell, dem Krieger- und Militär-Verein, für die
zahlreichen Blumenpenden und allen Denen, die
unserem lieben Heimgegangenen die letzte Ehre er-
wiesen, sprechen wir unseren tiefempfindenen Dank
aus.

Langenschwalbach, den 24. Februar 1914.

514

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. Febr. 1914, Vormittags 11 Uhr
ansangend, kommen im hiesigen Gemeindevald, Distr. Schel-
heid I

60 Tannen-Stämme u. 67 Tannen-Stg 1., 2., 3. Kl.
von 18,77 Ftm.

Boden 7 b

44 Tannen-Stämme u. Stg. v. 5,06 Ftm.

Boden 12

6 Kiefern-St. 1,92 Ftm., 8 Rm. Kiefern-Schichtnagel

Hirschenpfad 11

19 Rm. Kiefern-Knüttel, 700 Stück Kiefern-Bellen,

Hirschenpfad 15

275 Tannen-St. u. Stg. 1., 2., 3. Kl. v. 15,65 Ftm.
ferner Tannen-Stg. 4., 5., 6. Kl. mit 25,87 Ftm. Wellen

930 Buchen Durchforstungswellen

zur Versteigerung. Anfang wird Distr. Schelheid I gewaldet.
Holz lagert auf guter Abfahrt, in der Nähe der Hühnerstraße
Kettenschwalbach, den 22. Februar 1914.

513

Der Bürgermeister: Ullius.

Holzversteigerung

Gemeinde Nauroth.

Montag, den 2. März cr., mittags 12 Uhr, kommen
aus versch. Distr. zur Versteigerung: Ei.: 30 Stämme 3. Kl.
4. Kl. von 25,38 Ftm., 7 Rm. Schichtnagelholz, 2,20 m lang
39 Rm. Brennholz. Bu.: 104 Rm., 860 Well., 26 Rm. Kiefern-
Knüttel, 3 Fichtenstämme von 3,61 Ftm. Zusammenkunft im
Dorf.

516

Klärner, Bürgermeister.